

United Networks gUG (UN) ist ein Bündnis von sechs selbstorganisierten Künstler:innen-Gruppen sowie communityfokussierten Plattformen und Netzwerken aus fünf Bundesländern. Unser Bündnis setzt sich für die Förderung marginalisierter Künstler:innen und dadurch für eine gleichberechtigte Kulturlandschaft ein. Machtverhältnisse wie Rassismus, Sexismus, Klassismus und Ableismus werden aufgezeigt, um das Miteinander auf Augenhöhe neu zu gestalten.

Wir organisieren bundesweit Netzwerktreffen, Workshops, Präsentationen, erstellen eine Studie und bieten Residenzen im sog. ländlichen Raum an. All dies geschieht gemeinsam mit Künstler:innen, Kulturschaffenden, Aktivist:innen und Community-Organisator:innen - um dadurch multiperspektivische, marginalisierte Narrative ins Zentrum zu rücken. Durch unser Handeln möchten wir die Entstehung einer achtsamen, machtkritischen und Privilegien-bewussten Kunst- und Kulturgemeinschaft fördern. Durch die Stärkung solidarischer Verbundenheit von BIPOC (Black, Indigenous, People of Colour)- Communities untereinander unterstützen wir die Sichtbarmachung von marginalisierten Narrativen. UNs Wirken soll so eine hochqualitative Kulturlandschaft mit gleichberechtigten Zugängen und Arbeitsbedingungen fördern.

UN GRÜNDUNGSMITGLIEDER



Berlin



Berlin



Berlin & Hessen



Berlin & Sachsen-Anhalt



Hamburg



Rheinland-Pfalz & Bayern



FIND OUT MORE
ABOUT US

Das Projekt wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien über das Programm "Verbindungen fördern" des Bundesverbands Freie Darstellende Künste e.V.



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



UN in Aktion

Unsere Aktionen sind kuratiert und bauen aufeinander auf. Die Samen werden in den UN Meets gesät und die Keimlinge werden mit Wissen und dem Gefühl der Zugehörigkeit in den UNacademies und Roundtables genährt. Unsere UN Labs und UN@__s versorgen sie mit weiteren passgenauen Nährstoffen, basierend auf ihren Bedürfnissen. Schließlich wird durch unsere Studie sichtbar, was die Saat braucht, um genauso gut wachsen zu können wie alle anderen.



UN Meet

BiPoC Kunst- und Kulturschaffende sind zu unseren Vernetzungstreffen eingeladen, die von Community-Organisator:innen in der Region organisiert werden, oder wie wir sie nennen: Community Outreachers. Während dieser Veranstaltungen werden die Diskussionsthemen sowohl vom Team von United Networks als auch aus den Anliegen, Bedürfnissen und Wünschen der Teilnehmer:innen vor Ort generiert. So erfahren wir, welche Bedürfnisse in der Region bestehen.

UNacademy

Workshops, die bedarfsorientiertes Peer-to-Peer-Lernen fördern. Es wird "un" ausgesprochen, weil wir nicht nur lernen, sondern auch systemische Formen der Diskriminierung verlernen (unlearning). Die Themen der UNacademy werden auf der Grundlage des Wissens und der Bedürfnisse von Kunst- und Kulturschaffenden aus marginalisierten Communities in der Region entwickelt und gestaltet.

UN Roundtable

Regelmäßige Online-Treffen, bei denen UN-Partner:innen, weitere BiPoC-Netzwerke sowie einzelne Kunst- und Kulturschaffende aus ganz Deutschland zusammenkommen, um ihr Wissen und ihre Instrumente zur Stärkung intersektionaler BiPoC-Bewegungen auszutauschen. Es werden dann gemeinsam nutzbare Werkzeuge in Form einer Infografik und/oder eines Videos entwickelt, damit andere Mitglieder der Community sie nutzen können.

UN Lab

Labs sind für kreativen Austausch, Experimentieren und Kollaboration in strukturschwächeren Regionen in Deutschland oder für Kinder und Jugendliche als Zielgruppe konzipiert. Es gibt drei Lab-Formate, die Raum schaffen, um Narrative aus marginalisierten Perspektiven zu bearbeiten und zu entwickeln. Im Jahr 2023 werden die UN Labs in Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt und Berlin stattfinden.

UN@__

Hierbei handelt es sich um Veranstaltungen, die die Öffentlichkeit zu unterschiedlichen, auf die Gemeinschaft ausgerichteten Kunst- und Kulturplattformen einladen, die multiperspektivische BiPoC-Narrative und künstlerische Arbeiten fördern. Darüber hinaus werden Künstler:innen aus Bundesländern, in denen es keine derartigen gemeinschaftsorientierten Veranstaltungen gibt, als Gäste eingeladen, um ihre künstlerische Arbeit zu präsentieren oder ihre Erfahrungen und ihr Wissen zu teilen.

UN Study

Eine bundesweite Analyse der strukturellen Benachteiligung marginalisierter Kunst- und Kulturschaffender im Bereich der (darstellenden) Kunst und Kultur. Sie dient als Katalysator für unsere Gespräche mit Kulturpolitik und Verwaltung.

Liebe Entscheidungsträger:innen,
liebe Kunst- und Kulturschaffende,
Ihre/Eure aktive Mitarbeit für einen
bundesweiten Transformationsprozess hin
zu einer gerechten und gleichberechtigten
Kunst-und Kulturlandschaft ist unverzichtbar!

Von der Marginalisierung ins Zentrum – Einbindung von Expert:innen aus marginalisierten Communities in die Entwicklung von Maßnahmen zur Förderung marginalisierter Kulturakteur:innen!

Marginalisierung beinhaltet, von Ressourcen und Einflussmöglichkeiten abgeschnitten zu sein. Um unsere Kulturlandschaft gleichberechtigt zu gestalten, müssen zunächst diese Expertisen anerkannt werden, um dann – ausgestattet mit ausreichenden Ressourcen für den Beteiligungsprozess – in die Kulturpolitik und Kulturförderung einbezogen zu werden. Mitbestimmung als Selbstverständlichkeit statt Token als Aushängeschild, ist die Grundlage für ein gerechtes, sensibilisiertes Schaffens- und Arbeitsumfeld!

Vom Lippenbekenntnis zur Rechenschaftspflicht - Antidiskriminierungs- und Gleichstellungsgesetze umsetzen!

Das Grundgesetz Artikel 3 Abs. 3 (GG, 1949), das Landesgleichstellungsgesetz (LGG, 1991), das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG, 2006) und das Berliner Landesantidiskriminierungsgesetz (LADG, 2020) markieren den Weg zu einer Gesellschaft, in der Gleichberechtigung, Gleichstellung und Schutz nicht nur gesetzlich formuliert sind, sondern sich auch im täglichen Zusammenleben manifestieren. Dort sind wir allerdings noch lange nicht angekommen. Marginalisierte, migrantisch markierte Kunst- und Kulturschaffende sind in den gesellschaftlichen Institutionen immer noch einer ausgrenzenden Realität ausgesetzt – so auch im Kulturbetrieb. Wir fordern eine Umsetzung und Sichtbarmachung der Rechenschaft von Institutionen nach den rechtlichen Vorgaben des AGG, LADG und LGG – um Bildungs-, Kultur-, und Förderinstitutionen in die Verantwortung der strukturellen und personellen Implementierung dieser rechtlichen Vorgaben nehmen zu können.

Von der Übernahme historischer Verantwortung zu strukturbildenden Transformationsprozessen ohne Verfallsdatum!

Auch wir betonen die dringende Notwendigkeit zur Übernahme historischer Verantwortung. Dies muss den unbedingten Bruch mit aus nationalem und kolonialistischem Denken tradierten herabwürdigenden Mustern beinhalten. Viele der heute etablierten Kunstinstitutionen stehen im Zeichen solcher Kontinuitäten, woraus ein hegemoniales Kunstverständnis, Erzählen und Darstellen resultiert. Diese Aufarbeitung und der Aufbau neuer, egalitärer Strukturen bedarf nachhaltiger Hingabe und Zuwendung, diskursiv und materiell. Um strukturbildende Arbeit zu ermöglichen, fordern wir eine bundesweit rechtlich geregelte Praxis in der Kulturpolitik, die sich sowohl in Form von stetigen Haushaltsmitteln als auch durch Intersektionalität als Förderkriterium und verbindliches Evaluationskriterium jeder Kunst- und Kulturförderung manifestiert.

